**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 44 (1918)

**Heft:** 44

**Artikel:** Der Uebergang zur Friedenswirtschaft

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-451806

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Gegen die Grippe.

Einer hat's wahrhaftig vorgeschlagen: Masken gegen Grippe soll man tragen, Modell Maulkorb! O, wie wär' das schön, Könnt' man zu der Mode sich verstehn; Wenn bald hinz und Kunz und Bundesräte Jeder einen Mund-Norb tragen täte!

Iweifellos wär' das das beste Mittel Sür den Stadtfrack wie den Mann im Gegen Grippe-Unsteckungsgefahr. [Xittel Sei's ein Nind, ein Greis im Gilberhaar, — Schutzmaskiert grad wie zu Sastnachtszeiten Zeigten sich die Dummen und Gescheiten.

Bösen Mäulern beiderlei Geschlechtes, Die stets schwatzen, selten etwas Rechtes, Stünde so ein "Aratten" sicher gut Und wär' kühlend für Schwatbasenblut. Ulle Ketzer, Schreier, Mundwerk-Kämpfer Kriegten aufgesetzt so einen Dämpfer.

Ob die Grippe aber Reißaus nähme, Wenn es zu der neuen Mode käme, Scheint zwar fraglich, alldieweil Bazillen Haben ihren eignen Steckgrind-Willen, Und sich nicht ins Bockshorn jagen lassen Von Gestalten, die bemaulkorbt jassen!

### Eva!

211s fesche Selektanerin Gab sie 'nem Geladon sich hin: Sie kam, statt zur - Maturité, Vorher in die - Maternité!

# Ein teurer Upfel.

hört, liebe Leser, die Geschichte, Die sich im "Demokraten"-Land Begeben jüngst bei Tageslichte In einer Stadt, Noburg genannt.

Ein Pöstler einen Upfel stauchte, Der einem Postpaket entfiel. Das war grad etwas, was man brauchte: Er fraß ihn auf mit Stumpf und Stiel.

Doch ruchbar wurde bald die Sache, Der Günder mußte vor Gericht. 21 uf drei Monate Gefängnis brachte Die Tat den armen Upfelwicht.

In Zürich, frisch noch im Gedenken, Hat man gemaust im Postverkehr Was gischt, was hescht, - jedoch ans Kenken Dacht' niemand; man nahm's nicht so schwer.

Demokratien, lehrt das Muster, Sind dort und hier dasselbe nicht! In Deutschland brennt sie noch recht duster, Bevor sie strahlt im reinsten Licht.

# Zur Konjunktur.

Da haben etliche Literatoren Sich mit Leib und Seele der Beimat verschworen.

Machen voll Inbrunst ihren Mist, Weil die Konjunktur heute günstig ist.

Wissen in aufgeblähten Geschichten Ihr dringendes Bedürfnis zu verrichten.

Exzellieren im Lust-, Schau-, Crauerspiel, Ergehen sich auch in Verschen viel.

Cun dabei gern ein bischen kühdreckeln, Um den urchigen Erdgeruch nicht zu versteckeln.

Und jede billige Banalität Erklären sie für eine Weisheit ihres Cête.

Gott geb' es, dass es bald Frieden werde Und erlös uns von dieser Geissbockherde.

# Iweierlei Maß.

Die "Gazette de Lausanne" poltert im Unichtuß an die jüngli vor Zundesstrafgericht verhandelte deutschitalienische Zombenoffäre hestig. Das Blatt verlangt, daß der deutsche Zeindete und der deutsche Killitärattache abberusen werden. Man könnte den Sorn der "Gazette" versiehen und fogar billigen, vennn man nicht wüßte, doß das nämliche Blatt im berüchtigten Blaugen-Gandel, voo französsiche Zegenten gegen die Schweiz spolwerteten, nübsch sachte geschwiegen hat,

211s Mougeot seine Taten tat, Da hat sie sein geschwiegen. Beim Zürcher "Bomben-Uttentat" Läßt sie nun wacker fliegen,

Verlangt mit unverhüllter Wut Ubsehung des Gefandten -Woher hat plötzlich sie den Mut, Den diesmal angewandten?

Je nun, Mougeot war ein Granzos' Und schädigte die Schweiz, Das heißt, das eigne Land ja blos — Da war zum Jorn kein Reiz;

Denn einmal fühlt man in Laufanne Zuerst für die Ententen Und hat in Grankreich alsodann Sahlreiche Abonnenten.

So ist man nur ein Eidgenoß, Wenn's nicht zum eignen Schaden; Im andern Salle schweigt man blos, Aratt sich verschämt — die Waden.

Wenn heut die "Gazette" protestiert, So wär' das ganz am Plate, Wenn sie auch dort sich nicht geniert -So ist's halt — für die Națe.

Und wirft nur ein fatales Licht Auf ihre ganze Haltung: Denn eben: Neutral ist sie nicht Und oft ein Grund der — Spaltung.

# Der Uebergang zur Sriedenswirtschaft.

Srankfurt a. M., 16. Oktober. "Im Reichsvorlschaftsamt beschäftigt man sich bereits mit der Frage, nach weichtem Andus die Cebersührung der zu entlassenden Soldaten in den Friedensbetrieb statischaft finden solle."

Salls der Grieden sollte werden - Gleich den gierigen Gebärden -Nach dem Wunsch vom Vielverband, So würde dem deutschen Land Die — Uebergangswirtschaft Bur — Untergangswirtschaft!

### Briefkasten der Redaktion



S. G. in Bern. Besten Dank. Wir entnehmen also dem einge-sandten Artikel, daß Dr. G. Gegg in Bern nichts anderes verlangt, in Bern nichts anderes verlangt, als daß sämtliche Menschen, wenn sie das Haustellen, eine Gehutzmaske umzubinden hätten. Daß diese Berlangen einen ziemlich grotesken Sug in das öffentliche Leben bringen würde, sieht der Initiant selber ein. Das ist immerhin anerkennenswert.

sieht der Jnitiant selber ein. Das ist immerhin anerkennenswert. Wenn es dazu kommen sollte — man kann ja nicht wissen — dann möchten wir doch beantragen, daß die Presse eine Ausnahme zu bilden hätte. Sonderrechte? Nein, schreien Sie nicht! Wir von der Presse tragen nämlich diesem "Maulkratten", wie ihn Dr. Gegg nennt, schon lange; blos heißt er bei uns nicht Schuhmaske, sondern — Zensur.

S. in G. So gemütlich, wie man sich's heute bei unsern eidgenössischen Verkehrsanstalten macht, geht es freilich in Privatbetrieben nicht zu. Es gab eine Seit, in der sich zum Beispiel die Post-oder die Zelegraphenverwaltung eine Ehre daraus machte, unter allen Umständen den vollen Betrieb aufrecht zu erhalten. Seit dem Ariege aber hat eine Schlamperei gerade in diesen beiden Dienstzweigen eingegrissen, die einsach ein Skandal zu nennen ist. Da ist irgend etwas sehr saul in diesem Staate Känemark. Man schließt nicht einsach ganze oder halbe Zureauz, man unterbricht nicht den gesamten Zelephonverkehr für zwei Stunden im Zag, bloß weil zusällig die Grippe herrscht. Das ist, gelinde gesagt, bloß eine Schweinerei und eine unerhörte Nachlässigkeit der verantwortlichen höheren Organe. Wenn der neue demokratische Weltsurm auch bei uns einige verknöcherte sogenannte Nänner mit sich hinweg segt, können mir nur dankbar sein. verknöcherte sogenannte Männer mit sich hinweg fegt,

verknöcherte sogenannte Männer mit sich kinweg segt, können wir nur dankbar sein.

Agrippa, Agrippina. (2In Ş. B. in Z.) Sie irren sich. Weder Agrippina. (2In Ş. B. in Z.) Sie irren sich. Weder Agrippian noch Agrippina ist ein Grippemittel. Ganz im Gegenteil. Sie waren beide fast ebenso schlimm wie die Grippe. Agrippa nämlich für Antonius und Aleopatra, die er bei Aktium bessegte, und Agrippina überhaupt, indem sie nämlich ein Welb war. So, nun wissen Sie's. Ein ander Mal schauen Sie', bitte, selber im Lezikon nach, ehe Sie behaupten, zwei neue Grippemittel entdeckt zu haben.

A. E. in Zürich. Wir wollen ihre "Sitate eines Balutaschiebers" nach der Aussik einer irischen Operette gerne an dieser Stelle wenigstens so lange verewigen, wie das Ariegspapier dies gestattet. Also, Sie dichten: Auf die Gall, die Gallizianer,

Es mag sie kaner als unseraner.

Sehr schön. Und weiter:
Die Xurse, die Xurse, mit denen is a Gfrett; bald seigen sie, bald sallen sie, aber erraten kann man's net

aber erraten kann man's net. Den Dank geben wir gerne zurück. Im übrigen gestatten Sie, daß wir Sie auf einen kleinen Sehler aufmerksam machen. Die Aurse lassen sich natürlich doch erraten. Darauf beruht doch das Geschäftsprinzip der Balutaschieber.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon Sottingen 3175 Druck und Berlag: Jean frey, Zürich, Dianaftraße 5 Telephon Gelnau 10.13



# Champagne Strub

